

„... l'onore di darle Lezzione di Musica in Berlino“  
Carl Philipp Emanuel Bach und Herzog Carl Eugen von  
Württemberg<sup>1</sup>

Zu den wenigen feststehenden Daten in Bachs früher Berliner Zeit zählt der Musikunterricht, den er dem Württembergischen Herzog Carl Eugen (1728–1793) erteilt hat. Carl Eugen hielt sich vom Dezember 1741 bis zu seiner Volljährigkeitserklärung im Februar 1744 zusammen mit seinen Brüdern Ludwig Eugen und Friedrich Eugen in Berlin auf.<sup>2</sup> Sie sollten hier nach dem Willen der Vormundschaftsregierung in Stuttgart von dem Einfluß der Habsburger abgeschirmt sein. Über Bachs Unterrichtstätigkeit wissen wir nur aus der Widmung der spätestens 1745 im Druck erschienenen sogenannten Württembergischen Sonaten Wq 49, in der die Rede ist von der „gratitudine de' multiplicati favori compartitimi benignamente in tempo in cui ebbi l'onore di darle Lezzione di Musica in Berlino“<sup>3</sup>. Genaueres ist bisher nicht bekannt. In den einschlägigen Lebensbeschreibungen wird dieser Aspekt der Biographie des Berliner Bach entsprechend knapp behandelt.<sup>4</sup>

Dank einiger Unterlagen im Hauptstaatsarchiv Stuttgart (Landesarchiv Baden-Württemberg) lassen sich nun einzelne Facetten etwas genauer beleuchten. Einschränkend ist aber vorab festzuhalten, daß an keiner Stelle der Name Bach fällt. Die Akten geben also keinen Hinweis darauf, daß er tatsächlich der Musiklehrer des jungen Herzogs war. Die ausschlaggebende Quelle bleibt nach wie vor der Sonatendruck.

Über die musikalischen Fähigkeiten des Prinzen ist nichts bekannt. Ein um 1738 angefertigter Stundenplan des Unterrichts, von dem wir freilich nicht wissen, inwieweit er Wunsch oder Wirklichkeit dokumentiert, sah montags um 5 Uhr eine Stunde Klavier- oder Gambenunterricht vor.<sup>5</sup> Am Dienstag, Mittwoch und Freitag war zur selben Zeit nach Belieben (der Lehrer?) entweder Musik oder die Wiederholung wissenschaftlicher Stoffe wie Universalgeschichte, öffentliches Recht oder Geschichte vorgesehen.

---

<sup>1</sup> Ekkehard Krüger (Beeskow/Berlin) danke ich herzlich für die Anregung zu dem Ausflug in das Hauptstaatsarchiv Stuttgart.

<sup>2</sup> Vgl. *Herzog Karl Eugen von Württemberg und seine Zeit*, Bd. 1, hrsg. von A. von Pfister, Esslingen 1907, S. 25–40.

<sup>3</sup> Vgl. das Faksimile in CPEB: CW I/1, Plate 5.

<sup>4</sup> Vgl. H.-G. Ottenberg, *Carl Philipp Emanuel Bach*, Leipzig 1982, S. 57; S. Rampe, *Carl Philipp Emanuel Bach und seine Zeit*, Laaber 2014, S. 181.

<sup>5</sup> Hauptstaatsarchiv Stuttgart, A 21 Bü 24 (Bestand: Oberhofmarschallamt).

Über die Ausgaben für die Berliner Lehrer des jungen Herzogs und der Prinzen informiert ein „Summarischer Extract aus denen Berliner Monaths Reyß Rechnungen, was seit der Durchleuchtigsten Printzen Abreyß von Stuttgart, und zwar vom 27. Novembr: 1741. biß auf den 31. Decembr: 1742 inclus: durch alle hiernach stehende Rubriquen depensiret worden“.<sup>6</sup> Die Musik- und Tanzlehrer sind hier allerdings nicht aufgeführt. Immerhin erfahren wir aus einem beigefügten Möbelinventar (*Berliner Mobilien. Inventarium de Annis 1741, 1742, 1743*) des von den Fürsten und ihrem Gefolge bewohnten Schwerinschen Palais über musikrelevante Anschaffungen. Im Juli 1742 wurden für das Zimmer des Herzogs „4 Pulde zur Musique, so hoch und nieder können gemacht werden“ für 2 Taler und 8 Groschen gekauft. Sie waren ohne Zweifel für kammermusikalische Darbietungen gedacht. Zeitgleich schaffte man für das Zimmer der beiden Brüder „2 Gestell zu beide Claviers“ und „2 Pult zu denen Claviers“ an.

Die Aufwendungen für die Musik-, Fecht- und Tanzlektionen sind an anderer Stelle aufgeführt, nämlich im Rahmen der *Bilance über die von dem 24. Dec. 1741 biß ult. Januarij 1742 bey der Oeconomie aufgegangene Unkosten*.<sup>7</sup> Da die Berechnung auf ein ganzes Jahr angelegt ist, handelt es sich offensichtlich um eine Art Kostenvoranschlag – was in bezug auf den Tanzmeister auch klar formuliert wird:

Ein Claviermeister bey Ihro Durchl. den Land-Printzen<sup>8</sup> Monathl. 6 Duc: thut 24 Rtl. 45 Gr. u. jährlich 297 Rtl.

Ein anderer bey denen beiden jüngeren Durchl. Printzen Monathl. 16 Rtl. 30 Gr. thut jährlich 198 Rtl.

Und 3 Claviers Monathl. 3 Rtl. thut 36 Rtl.<sup>9</sup>

Fechtmeister für 3 Pr[inzen] monatl. 6 Duk. und für 2 Pagen 2 Duk. = monatl. 33 Rtl. = 396

Tanzmeister, veranschlagt 396 Rtl.

Sollte der Plan ausgeführt worden sein, dann hätte Bach sein Einkommen als Cembalist der Hofkapelle, das 300 Taler pro Jahr betrug, durch den Unterricht fast verdoppeln können. Im Stundenplan des jungen Herzogs waren dafür täglich 45 Minuten zwischen 14:45 und 15:30 Uhr vorgesehen.<sup>10</sup> Hinter der

<sup>6</sup> Vgl. A 21 Bū 28 (Bestand: Oberhofmarschallamt). Der Hauptteil der Ausgaben in Höhe von 1695 Talern und 22 1/3 Groschen ging an den Mathematiker Leonhard Euler und den Juristen Ernst Heinrich Mylius, der schließlich 1744 den Herzog nach Stuttgart begleitete.

<sup>7</sup> Vgl. G 230 Bū 21 G 230 Bū 21 (Bestand: Herzog Karl Eugen, 1728–1793).

<sup>8</sup> Gemeint ist Carl Eugen.

<sup>9</sup> Die Instrumente wurden also gemietet.

<sup>10</sup> Vgl. *Herzog Karl Eugen von Württemberg* (wie Fußnote 2), S. 33.

üblichen Rhetorik der Widmung der sogenannten Württembergischen Sonaten könnte also ein handfester Grund für die Dankbarkeit Bachs gestanden haben. Wer die Unterweisung der Brüder übernahm, ist ebensowenig bekannt wie die Dauer des Musikunterrichts der drei Prinzen. Immerhin lassen die Anschaffungen vom Juli 1742 auf entsprechende Aktivitäten schließen.

*Christoph Henzel* (Würzburg)